

SCHRIFTENREIHE DES STEFAN ZWEIG ZENTRUM SALZBURG

Martina Wörgötter

*Direktorin des Stefan Zweig Zentrum Salzburg*

Die wissenschaftliche Schriftenreihe des *Stefan Zweig Zentrum*  
an der *Paris Lodron Universität Salzburg* wird herausgegeben von:

Elisabeth Erdem

Arturo Larcati

Klemens Renoldner

Martina Wörgötter

Band 22

»Ich habe meiner Person  
niemals so viel Wichtigkeit  
beigemessen.«

Zu Rezeption und Nachleben  
von *Die Welt von Gestern*

Herausgegeben von

Arturo Larcati

Stefan Resch

Königshausen & Neumann

Mit freundlicher Unterstützung  
 des Stefan Zweig Zentrums Salzburg  
 und der Universität Auckland, New Zealand.

## Inhalt

Arturo LARCATI / Stephan RESCH	
Einleitung.....	7
Klemens RENOLDNER	
Stefan Zweig, die <i>Welt von Gestern</i>	
und was die Biographen daraus lernen.....	15
Yvonne PÖRZGEN	
Gedächtniskonzepte in den Autobiographien	
Stefan Zweigs und Vladimir Nabokovs.....	33
Eva PLANK	
„Und alle seine Gedanken galten Europa“. Zur Rezeption	
der <i>Welt von Gestern</i> im deutschsprachigen Raum.....	51
Arturo LARCATI	
Zwischen Nostalgie und Utopie. Zur Rezeption	
von <i>Die Welt von Gestern</i> in Italien.....	85
Marlen ECKL	
„(E)ine der bewegendsten Botschaften, die ein Schriftsteller	
jemals der Nachwelt hinterlassen hat“ – die Rezeption	
der <i>Welt von Gestern</i> in Brasilien.....	101
Norman P. FRANKKE	
Europa, antipodisch. Konkurrierende Europa-Diskurse	
bei Karl Wolfskehl und Stefan Zweig.....	131
Mark H. GEILBER	
The „Theodor Herzl Section“ as Paradigm: Understanding	
the Complexity of the Genesis and Composition	
of <i>Die Welt von Gestern</i> .....	159
Zhenzhen SHEN	
Michel de Montaigne’s pedagogic visions	
and Stefan Zweig’s <i>Die Welt von Gestern</i> .....	187

### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
 Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
 über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2024  
 Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

Umchlag: skh-sofrits / coverart  
 Umschlagsabildung: Exhausto, Confessando-se sem emergias para prosegur, suicida-se Zweig\*,  
 In: *A Noite* (Rio de Janeiro), 24. Februar 1942, S. 1.

Satz: Dorit Wolf-Schwarz (Innsbruck), Jakob Klein  
 Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.  
 Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist  
 ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
 für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung  
 und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-8491-1  
 eISBN 978-3-8260-8492-8

[www.koenigshausen-neumann.de](http://www.koenigshausen-neumann.de)  
[www.buchhandel.de](http://www.buchhandel.de)  
[www.ebook.de](http://www.ebook.de)  
[www.buchhandel.de](http://www.buchhandel.de)  
[www.buchkatalog.de](http://www.buchkatalog.de)

Birgit LANG	
Auf Übersetzer:innen setzen. Stefan Zweig, Cedar und Eden Paul – <i>The World of Yesterday</i> .....	201
Stephan RESCH	
– Helden von Morgen in der <i>Welt von Gestern</i> .....	215
David FONTANALS	
„Ich weiß nicht wohin“: Utopic (Re)orientations and the Articulation of Stefan Zweig’s European Legacies of Commitment in <i>Die Welt von Gestern</i> .....	231
Lina Maria ZANGERL	
Über ein Notizbuch Stefan Zweigs zu <i>Die Welt von Gestern</i> .....	249
Bildanhang.....	252
Autor:Innen.....	281

## Einleitung

Von Arturo Larcari und Stephan Resch

### I.

Stefan Zweigs Erinnerungsbuch *Die Welt von Gestern* (1942) gehört zu den bekanntesten Texten des Autors. Neben dem erzählerischen Werk nimmt es einen besonderen Platz in Zweigs Oeuvre ein, denn bis heute wird *Die Welt von Gestern* sowohl von einer breiten Leserschaft als auch von der Forschung weiterhin rege rezipiert. So ist es wohl nicht vermessend, Zweigs Autobiographie zu den kanonischen Texten der europäischen Erinnerungskultur des 20. Jahrhunderts zu zählen. Doch was macht die nachhaltige Anziehungskraft des Textes bei so verschiedenen Lesergruppen aus?

Zweig entschied sich erst in den letzten Jahren des Exils zu einer Niederschrift von Erinnerungen, die weniger sein eigenes Leben als die von ihm durchlebte Zeit im Blick haben sollte. Mir dem „Anschluss“ Österreichs an Nazi-Deutschland im März 1938 hatte Zweig jede Hoffnung verloren, dass die nationalsozialistische Herrschaft nur ein kurzlebiges, geographisch begrenztes Phänomen bleiben würde. Zweig lebte bereits seit 1934 im Londoner Exil, doch mit den Ereignissen von 1938 hatte die Entfremdung von jenem Wien, in dem er aufgewachsen war, ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht. Bereits der Ende 1938 fertiggestellte Roman *Ungeduld des Herzens* wurde zunehmend zu einem Österreicherroman, der auf eine vergangene Epoche zurückblickt und dabei immer wieder Brücken zwischen der Romanhandlung im Jahr 1914 und der Erzählgegenwart im Jahr 1938 schlägt. So überrascht es kaum, dass Stefan Zweig seinem Freund Felix Braun über zukünftige Buchprojekte mitteilt:

Ich will selbst einmal ein solches Buch schreiben, nicht als Autobiographie, sondern als Abgesang jener österreichisch-jüdisch-bürgerlichen Kultur, die in Mahler, Hofmannsthal, Schnitzler, Freud kulminierte. Denn dieses Wien und dieses Österreich wird nie mehr sein und nie mehr kommen. Wir sind die letzten Zeugen.<sup>1</sup>

Es sollte noch zwei Jahre dauern, bis Zweig jenes Vorhaben umsetzte. Mit dem Ausbruch des Krieges zog Zweig zuerst von London nach Bath und dann in die USA, wo er einige Monate in Ossining in der Nähe von New York wohnte. Dort verfasste er im Sommer 1941 das Manuskript von *Die Welt von Gestern*,

<sup>1</sup> Zweig, Stefan: Brief an Felix Braun vom 20. Juni 1939. In: Ders.: *Briefe. Bd. IV: 1932–1942*. Hg. v. Knut Beck u. Jeffrey B. Berlin. Frankfurt a.M. 2005, S. 250.

das freilich anfangs noch verschiedene Arbeitstitel trug: „Blick auf mein Leben“ wurde ebenso in Erwägung gezogen wie „Drei Leben“, „Unsere Generation“ und „Ein Leben für Europa“. Diese Titel deuten, ähnlich wie die Bemerkung gegenüber Braun darauf hin, dass es sich bei dem Werk um keinen problemlos in das Genre der Autobiographie einzuordnenden Text handelt.

Zweig sieht sich vielmehr in der Funktion eines kommentierenden Zeitzeugen, der durch das direkte oder medial vermittelte Erlebnis eine Einordnung und Perspektivierung des Geschehenen vornehmen kann: „Nicht liegt mir ferner, als mich damit voranzustellen, es sei denn im Sinne des Erklären bei einem Lichtbildervortrag; die Zeit gibt die Bilder ich spreche nur die Worte dazu und es wird eigentlich nicht so sehr mein Schicksal sein, das ich erzähle, sondern das einer ganzen Generation.“<sup>2</sup> So gewährt der Text tatsächlich nur wenige Einblicke in das Privatleben des Autors, präsentiert dafür aber umso mehr seine Lebenswelt, die kulturellen, historischen und, in geringeren Maße auch politischen Kontexte seines Lebens. Somit kann *Die Welt von Gestern* durchaus als Epochen Darstellung angesehen werden, denn das Buch ist eine der umfassendsten Rückschauen in die Blütezeit der Kunst- und Kulturwelt des Wiener Fin-de-siècle.

Dem Facettenreichtum der Beschreibungen ist es vermutlich zu verdanken, dass Zweigs Erinnerungsbuch auch in historischen und kulturhistorischen Abhandlungen immer wieder als Quelle zitiert wird. Dies ist insofern bemerkenswert, als in der Zweig-Forschung gerade die bisweilen mangelnde faktische Korrektheit und die selektive Erinnerung des Autors als Schwäche des Textes ausgelegt wurde. Helmuth Galle hebt diesbezüglich die literarischen und sprachlichen Qualitäten des Textes als Hauptgrund für den weiter anhaltenden Nachruhm des Textes hervor, der sich nur teilweise durch die Authentizität der Erinnerungen konstituiert, vor allem aber durch das schriftstellerische Können Zweigs.<sup>3</sup>

Doch der Text entzieht sich nicht nur durch die Debatte um die faktische Korrektheit seiner Darstellungen, durch die Fragen, ob hier eine Vita oder eine Epoche besichtigt wird und ob es sich primär um ein literarisches oder ein historisches Werk handelt, einer einfachen Einordnung. *Die Welt von Gestern* lässt sich ohne eine genauere Betrachtung des Zweig'schen Exil-Werkes nur schwer verorten. Dementsprechend erlebte *Die Welt von Gestern* über die Jahrzehnte eine wechselvolle Rezeption. Hannah Arendt lieferte bereits 1943 eine erste und ausgesprochen einflussreiche Einordnung der Autobiographie. Zwar erkennt sie den „außerordentlichen Wert dieses document humain“ durchaus an. Sie kritisiert jedoch, dass Zweigs Fokus auf eine kosmopolitische, aber elitäre Kulturwelt ihm den Blick für jene bereits offensichtlichen Probleme verstellte, die später gerade für die Juden in der Katastrophe mündeten:

Diese sehr vergoldeten Gitterstäbe dieses eigenartigen Naturschutzparks waren sehr dicht und benahmen den Insassen jeden Blick und jede Einsicht, die ihrem Erleben und Genießen hätte stören und verderben können; und dies in einem solchen Ausmaß, dass Zweig das furchtbarste und verhängnisvollste Ereignis der Nachkriegszeit, die Arbeitslosigkeit, unter dem sein Heimatland, Österreich, mehr gelitten hatte als irgendein anderes europäisches Land, noch nicht einmal erwähnt. [...] Hätten Juden jener west- und zentral-europäischen Länder sich auch nur im mindesten um die politischen Realitäten gekümmert, sie hätten allen Grund gehabt, sich nicht gerade sicher zu fühlen.<sup>4</sup>

Arendts scharfsinnige und vielfach zutreffende Analyse konnte freilich nur auf der Basis des Textes argumentieren. Zweigs breit gefächertes politisches Engagement, das heute durch zahlreiche Essays, Briefe und auch Aspekte des erzählerischen Werks nachgewiesen ist, waren ihr nicht zugänglich. Zudem zeigte die historische Distanz, dass Zweigs humanistisch-kosmopolitische Weltbetrachtung bisweilen einen zeitloseren Blick auf das Zeitgeschehen gewährte und gewährt, als etwa die viel enger an den politischen Entwicklungen orientierte Autobiographie Heinrich Manns. So verwundert es auch wenig, dass die marxistisch geprägte Literaturkritik der 60er-Jahre aufgrund der vermeintlich unpolitischen Haltung wenig mit Zweigs Exilwerk und der Autobiographie anfangen konnte.<sup>5</sup> Hanns Arens weist bereits 1956 darauf hin, dass *Die Welt von Gestern* „das Vermächtnis des alten Zweig an die Jugend“<sup>6</sup> ist. Darüber hinaus popularisiert er durch den Titel seines Sammelbandes mit Stimmen zu Zweig den von Jules Romains geprägten Begriff des „großen Europäers Stefan Zweig“. Obwohl Zweigs Engagement für den europäischen Gedanken bis in die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zurückverfolgt werden kann und seine volle Entfaltung in den 20er- und 30er Jahren findet, wird Zweigs Europäertum heute besonders mit der Autobiographie in Verbindung gebracht. So bezeichnet etwa Ulrich Weinzierl das Buch als „das literarische Gründungsdokument der Idee Europa in deutscher Sprache“.<sup>8</sup> Dass *Die Welt von Gestern* auch weiterhin lohnendes Thema von wissenschaftlichen Monographien ist, zeigt beispielsweise David Fontana, der an Hanns Arens' These der Autobiographie als Vermächtnis anknüpft. In seiner umfangreichen 2019 als Dissertation an der Universität Barcelona eingereichten Studie *Die Welt von Gestern* untersucht er den Text als ein „ethisches Programm“ für eine zukünftige europäische Utopie und hat damit der Forschung zahlreiche neue Denkanstöße gegeben.

4 Arendt, Hannah: „Juden in der Welt von Gestern“. In: Dies.: *Sixth Essays*. Hg. v. Barbara Hahn, Barbara Breysach u. Christian Pischel. Göttingen 2019, S. 86–96, hier S. 88ff.

5 Vgl. Walter, Hans-Albert: „Vom Liberalismus zum Eskapismus – Stefan Zweig im Exil“. In: *Frankfurter Hefte* 25 (1970) H. 6, S. 427–437.

6 Arens, Hanns: *Der große Europäer Stefan Zweig*. München 1956, S. 34.

7 Resch, Stephan: *Stefan Zweig und der Europa-Gedanke*. Würzburg 2017.

8 Weinzierl: „Autobiographie als Epochen Darstellung“. In: *Stefan-Zweig-Handbuch*. Hg. v. Klemens Renoldner, Arturo Larcaí u. Martina Wörgöter, Berlin, Boston 2018, S. 340–355, hier S. 353.

2 Zweig, Stefan: *Die Welt von Gestern*. Frankfurt a.M. 2001, S. 7.

3 Galle, Helmuth: „Die Welt von Gestern als Autobiographie, Memoirenwerk und Zeugnis“. In: *Stefan-Zweig-Handbuch*. Hg. v. Klemens Renoldner, Arturo Larcaí u. Martina Wörgöter. Berlin, Boston 2018, S. 356–365, hier S. 364.

Ist *Die Welt von Gestern* tatsächlich, wie Robert Wistrich mit Bezug auf Arendt behauptet, „reine Nostalgie“<sup>9</sup> oder verbergen sich hinter den Beschreibungen von jenem selektiv erinnerten Wien, von jenen persönlichen mit Zeitgeschichtlichem verschränkten Erinnerungen, Absichten des Autors, die über die Eigenschaft des Textes als „document humain“ hinauswirken sollen? Erst bei gleichzeitiger Lektüre des Spätwerks – *Ungeduld des Herzens, Schachnovelle, Brasilien: Ein Land der Zukunft, Die Geschichtsschreibung von Morgen, Montaigne* seien hier als wichtige Beispiele angeführt – lassen sich die Themenkomplexe erkennen, die auch für die Autobiographie von zentraler Bedeutung sind: die Verantwortung des Intellektuellen, der Kampf des Humanisten gegen den Faschismus, die Utopie einer kosmopolitischen, multikulturellen und toleranten Gesellschaft, die Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen. So wird *Die Welt von Gestern* in der neueren Forschung weniger als rückwärtsgewandter Text wahrgenommen, sondern zunehmend als zukunfts zugewandter Text, der durch seine Zeugnenschaft einerseits und seine literarische Konstruktion andererseits, Werte und Visionen in eine postfaschistische Welt retten möchte und der Gegenwart die Möglichkeit zur Überprüfung der eigenen Werte gibt.

Gerade in jüngster Zeit erscheint *Die Welt von Gestern* aktueller denn je. Adam Soboczynski wies kürzlich in einem Zeit-Online-Podcast darauf hin,<sup>10</sup> dass der Zukunftsoptimismus, den Zweig im Eingangskapitel „Die Welt der Sicherheit“ beschreibt, die scheinbar fest geregelte Welt, in der keine Kriege und kein Verlust des bereits erreichten sozialen Fortschritts mehr vorstellbar sind, durchaus Parallelen mit dem westlich-liberalen Zukunftsoptimismus der frühen 90er Jahre aufweist, der seinen akademischen Ausdruck in Francis Fukuyamas *The End of History* fand. 1914 zerstörte der Erste Weltkrieg jäh die bereits sicher geglaubten Werte und Errungenschaften des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Heute, 30 Jahre nach der Euphorie der Post-Wendezeit, sind einmal mehr für selbstverständlich gehaltene Prinzipien einer europäischen Ordnung ins Wanken geraten. Auf die Hoffnung immer größerer europäischer Integration folgten Brexit und der Aufstieg rechtspopulistischer, nationalistischer Parteien in vielen Mitgliedstaaten der EU. 2022 wurde durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine die Zukunftsvision auf die Vermeidung eines Krieges auf europäischem Boden zerstört. *Die Welt von Gestern* ist ein Buch über eine Welt, die aus den Fugen geraten ist und ein Buch darüber, wie eine zukunftsreiche, bessere Welt aussehen könnte. Daher ist Zweigs Autobiographie auch 81 Jahre nach ihrer Veröffentlichung ein nützlicher und notwendiger Einblick in die Welt von heute.

9 Wistrich, Robert: „Stefan Zweig and the World of Yesterday“. In: *Stefan Zweig Reconsidered – New Perspectives on his Literary and Biographical Writings*. Hg. v. Mark Galber. Tübingen 2007, S. 60.

10 Soboczynski, Adam u. Iris Radisch: *Was liest du gerade? „Lichtspiel“ von Daniel Kehlmann*. (Podcast) <https://www.zeit.de/kultur/literatur/2023-10/lichtspiel-daniel-kehlmann-buch-podcast> (Stand: 2. November 2023).

Die Idee zu einer Stefan-Zweig-Konferenz in Neuseeland, einem Land, das Zweig nie selbst bereiste, entstand bereits 2019 in Salzburg als Projekt, die langjährige und enge Forschungs Kooperation zwischen der University of Auckland und dem Stefan-Zweig-Zentrum in Salzburg weiter zu stärken. Pandemiebedingt konnte die Konferenz, die GermanistInnen aus Österreich, Deutschland, Spanien, Australien und Neuseeland zusammenführen sollte, aber erst im Februar 2023 stattfinden. Dass gerade *Die Welt von Gestern* Konferenzthema werden sollte, war kein Zufall. Als Erinnerungstext zeichnet sich *Die Welt von Gestern* durch seine Offenheit für eine Vielzahl von Interpretationsansätzen aus und eignet sich damit gleichermaßen für eine detailliertere Untersuchung, sowohl durch Zweig-Spezialisten als auch durch WissenschaftlerInnen mit anderen literarischen, historischen, kulturwissenschaftlichen und linguistischen Forschungsschwerpunkten. Darüber hinaus war eine interdisziplinäre Beschäftigung mit dem Text, die speziell Rezeption und Nachleben des Buches in den Mittelpunkt der Diskussion rückt, ein desiderat der Forschung.

Der vorliegende Band vereint jene Vorträge, die während der Konferenz in Auckland im Februar 2023 gehalten wurden mit ausgewählten Beiträgen, die sich mit thematisch verwandten Problemstellungen befassen. Somit soll eine möglichst große Bandbreite an neuer Forschung zu einem mittlerweile klassischen Werk der deutschsprachigen Erinnerungskultur präsentiert werden.

Klemens Renoldner setzt in seinem Beitrag, der in Auckland als Key-Note-Rede gehalten wurde, die Autobiographie in einen Zusammenhang mit biographischen Schriften Zweigs. Der Blick richtet sich dabei besonders auf Erinnerungsmodelle, die in *Drei Dichter ihres Lebens* reflektiert und nicht zuletzt auch von Zweig bewertet werden. Zudem betrachtet Renoldner die einschlägigen Zweig-Biographien mit der Fragestellung, wie diese sich zu den Aufzeichnungen in *Die Welt von Gestern* verhalten.

Yvonne Pörzgen vergleicht die Erinnerungskonzeptionen in Nabokovs Autobiographie *Speak, Memory* mit jenen in *Die Welt von Gestern*. Dabei beschäftigt sie sich vor allem mit der Frage der Konstruktion von Erinnerungen, die durch die Gegenüberstellung beider Texte transparent wird.

Unter dem Titel „Und alle seine Gedanken galten Europa“ beleuchtet Eva Plank die Rezeption von Stefan Zweigs *Welt von Gestern* im deutschsprachigen Raum von der ersten Veröffentlichung des Buches bis in die Gegenwart. Im Zentrum des Beitrags stehen Buchbesprechungen von namhaften Persönlichkeiten wie auch Einschätzungen von weniger bekannten Rezensenten. Dabei wird ersichtlich, dass sich viele jüdische Intellektuelle besonders intensiv mit dem Werk auseinandergesetzt haben.

Arturo Larcari betrachtet die Rezeption von *Die Welt von Gestern* in Italien und unterscheidet dabei drei grundlegende Rezeptionsphasen, die sich durch unterschiedliche Forschungsansätze und Beurteilungen des Werkes auszeichnen. Dabei wird unter anderem transparent, wie mit größerem zeitlichem Abstand

generell eine positivere Beurteilung des Textes zu beobachten ist. In einer ersten Phase melden sich u.a. der neapolitanische Philosoph Benedetto Croce und Zweigs „italienische Stimme“ Lavinia Mazzucchetti zu Wort, später nehmen zwei wichtige Germanisten wie Ladislao Mittner und Claudio Magris zum Buch Stellung; schließlich liefert der bekannte Linksphilosoph Massimo Cacciari eine bemerkenswerte und politisch akzentuierte Interpretation der Erinnerungen des österreichischen Schriftstellers.

Martlen Eckl wirft einen detaillierteren Blick auf die Rezeption von *Die Welt von Gestern* in Brasilien und berücksichtigt dabei die Rolle des Landes in der Entstehung des Textes. Dazu werden auch Einblicke in die bisher unveröffentlichte Korrespondenz zwischen Zweig und seinem brasilianischen Agenten und Übersetzer Alfredo Cahn gewährt.

Norman Franke arbeitet in seinem Beitrag die dichterische Betrachtung des Exils im Spätwerk von Karl Wolfskehl und Stefan Zweig heraus. Dabei werden bisweilen Anknüpfungspunkte, vor allem aber grundlegende Unterschiede in der Bedeutung des Gastlandes für den jeweiligen Autor sichtbar.

Mark Gelber untersucht Stefan Zweigs Darstellung des Feuilletonisten und Zionisten Theodor Herzl anhand von zwei verschiedenen Texten. Dafür wird Zweigs Erinnerungrede an Herzl aus dem Jahr 1929 mit der Herzl-Passage aus *Die Welt von Gestern* verglichen. Es ergeben sich dabei kleine, aber wichtige Verschiebungen, die besonders für zukünftige Zweig-Biographien von Interesse sein sollten, die den autobiographischen Text mit der notwendigen kritischen Distanz betrachten.

Zhenzhen Shen unternimmt in ihrem Aufsatz eine systematische Untersuchung der pädagogischen Aspekte in *Die Welt von Gestern*, indem sie Parallelen zwischen Michel de Montaignes Essays zur Erziehung von Kindern und dem Kapitel „Die Schule im vorigen Jahrhundert“ herausarbeitet und auf Zweigs enge Beschäftigung mit Montaigne während der Arbeit an der Autobiographie hinweist.

Birgit Lang betrachtet Stefan Zweigs Beziehung zu dem Übersetzerpaar Edén und Cedar Paul, das *Die Welt von Gestern* und viele andere Texte Zweigs ins Englische übersetzte. Die Untersuchung, die sich auf noch unveröffentlichte Briefe stützt, versteht sich auch als Beitrag zu dem bisher wenig erforschten Verhältnis zwischen Zweig und seinen ÜbersetzerInnen.

Stephan Resch liest *Die Welt von Gestern* als Variation eines bei Zweig früh erkennbaren literarischen Motivs. Dabei werden die im Text erinnerten Protagonisten, zumeist wichtige Persönlichkeiten der europäischen Kulturwelt, zu einem Kollektiv von Besiegten, die zwar kurzfristig vor der politischen Gewalt des Nationalsozialismus kapitulieren müssen, deren kulturelle Leistungen aber die Zeiten der Unterdrückung überdauern und als Leitbild für folgende Generation wirken können.

David Fontanals liest *Die Welt von Gestern* mit der Frage, welche Aktualität die Autobiographie heute noch besitzt. Die ethischen und humanistischen Grundgedanken weisen den Text, besonders im Kontext von Zweigs Spätwerk ge-

lesen, als dezidiert zukunftsorientiertes Dokument aus, das eine klare Nachricht an zukünftige Generationen sendet.

Der Band wird durch die digitalen Reproduktionen eines Notizbuches zu *Die Welt von Gestern* abgeschlossen, das sich jetzt im Besitz des Literaturarchivs der Universität Salzburg befindet. Es handelt sich dabei um eine wichtige Vorstufe bei der Entstehung des Werkes, die bisher von der Wissenschaft noch nicht berücksichtigt werden konnte. Lina Zangerl gewährt hier Einblicke zur Herkunft des Notizbuches und der Entstehung der Notate.

## Literatur

- Arendt, Hannah: „Juden in der Welt von Gestern“. In: Dies.: *Sechs Essays*. Hg. v. Barbara Hahn, Barbara Breysach u. Christian Pischel. Göttingen 2019, S. 86–96.
- Arens, Hans: *Der große Europäer Stefan Zweig*. München 1956.
- Fontanals, David: *From the World of Yesterday to the Europe of Tomorrow: On Commitment, Ethics, and Europe in the Works of Stefan Zweig*. (Unveröffentlichte Dissertation) Universität Barcelona 2019.
- Galle, Helmut: „Die Welt von Gestern als Autobiographie, Memoirenwerk und Zeugnis“. In: *Stefan-Zweig-Handbuch*. Hg. v. Klemens Renoldner, Arturo Larcari u. Martina Wörgötter. Berlin, Boston 2018, S. 356–365.
- Resch, Stephan: *Stefan Zweig und der Europa-Gedanke*. Würzburg, 2017.
- Soboczyński, Adam u. Iris Radisch: *Was liest du gerade? Lichspiel von Daniel Kehlmann*. (Podcast) <https://www.zeit.de/kultur/literatur/2023-10/lichspiel-daniel-kehlmann-buch-podcast> (Stand: 2. November 2023).
- Walter, Hans-Albert: „Vom Liberalismus zum Eskapismus – Stefan Zweig im Exil“. In: *Frankfurter Heft* 25 (1970) H. 6, S. 427–437.
- Weinzierl, Ulrich: „Autobiographie als Epochenarstellung“. In: *Stefan-Zweig-Handbuch*. Hg. v. Klemens Renoldner, Arturo Larcari u. Martina Wörgötter. Berlin, Boston 2018, S. 340–355.
- Wisrich, Robert: „Stefan Zweig and the World of Yesterday“. In: *Stefan Zweig Reconsidered – New Perspectives on his Literary and Biographical Writings*. Hg. v. Mark Gelber. Tübingen 2007, S. 59–77.
- Zweig, Stefan: *Brüfe*. Bd. IV: 1932–1942. Hg. v. Knut Beck u. Jeffrey B. Berlin. Frankfurt a.M. 2005.
- Zweig, Stefan: *Die Welt von Gestern*. Frankfurt a.M. 2001.